

Schluss mit der Verschwendung!

Aller Abschied ist schwer

Bio einkaufen, aber schöne, große SUVs fahren: Unser Industrienationen-Wohlstandsniveau führt zur Ausplünderung der weltweiten Naturressourcen und Bodenschätze. All das wissen wir, aber ziehen wir auch Schlüsse daraus?

Die ersten zehn Jahre meines Lebens verbrachte ich im Dorf Lengde bei Schladen. Wenn wir nach Braunschweig fahren, mussten wir erst einige Kilometer zu Fuß über Feldwege gehen, um zum nächsten Bahnhof in Schladen zu kommen. In meiner Erinnerung ist es wie eine Weltreise. Und abends ging es zu Fuß zurück. Heute ist unser Leben Lichtjahre von dieser Lebensform entfernt.

Unsere Nachbarin habe ich neulich angesprochen, als sie mit ihrem Auto die siebenhundert Meter zum Fitnesscenter gefahren ist. Ich kenne sie gut, sonst hätte ich es nicht gewagt. Ihre Antwort: „Ich weiß, ich weiß. Natürlich will ich unnötige Autofahrten vermeiden, aber es ist doch angenehm und bequem. Ich möchte mich nicht erkälten.“

Verhalten die Warnschüsse ungehört?

Energiekrisen und Klimawandel, Finanz- und Schuldenkrisen sind Warnschüsse. Sie konnten unseren Glauben an Wachstum bisher nicht erschüttern. Die meisten von uns glauben an eine schöne, angenehme Welt der Mobilität – und das mit gutem Gewissen. Manch einer, der mit seinem SUV durch Braunschweig braust, tut dies im Bewusstsein, dass der produzierende Konzern höchsten Wert auf Nachhaltigkeit in der Produktion gelegt hat. Die Hochglanzlackierung zum Beispiel erfolgte unter höchsten Umweltstandards ohne Verwendung schädlicher Substanzen.

Im VW-Nachhaltigkeitsbericht schreibt der Ex-Vorstandsvorsitzende Martin Winterkorn: „Wir haben gelernt, dass es in unserem Geschäft nicht mehr allein um PS und Drehmoment geht. Dass Nachhaltigkeit, Umweltschutz und gesellschaftliche Verantwortung echte Werttreiber sein können.“ Der Nachhaltigkeitsbericht 2014 zeigt einen VW-Konzern, der Partnerschaften mit



Wer die Welt erhalten will, muss bereit sein, alles zu verändern ...
Foto: Wilfried Steen

Naturschutzverbänden schließt und Kampagnen wie „Willkommen Wolf“ oder die „Havel-Renaturierung“ unterstützt. Von einer notwendigen Begrenzung individueller Mobilität mit dem Auto ist natürlich nicht die Rede. Von manipulierten Abgaswerten auch nicht.

Nachhaltigkeit in aller Munde

Keiner von uns muss darüber nachdenken, wie er seinen täglichen Hunger bekämpft. Wir wollen gut essen, ohne krank zu werden. Und die meisten Leserinnen und Leser der Umweltzeitung können es sich leisten, bewusst einzukaufen: Biogemüse und vielleicht auch Fleisch von glücklichen Tieren, oder ganz ohne tierische Produkte. Doch bei einigen wird der Kult ums gute Essen zum Religionsersatz.

Auch die Sharing Economy ist kein Allheilmittel, sondern entwickelt sich mehr

und mehr zur Mogelpackung. Nach mühsamen, aber erfolgreichen Versuchen von Idealisten haben jetzt internationale Konzerne wie Uber und Airbnb die Idee übernommen und im Rahmen eines Plattform-Kapitalismus kommerzialisiert. Mit problematischen Folgen für die Arbeitnehmerrechte im Taxi- und Hotelgewerbe.

Das kleine Raumschiff

Eines der Hauptinteressen von Astronomen ist es, mit Riesenteleskopen nach bewohnbaren Planeten im Weltall zu suchen. Die Menschheit benötigt 2030 mindestens zwei Planeten, um ihren Energie- und Ressourcen hungrig zu stillen und 2050 fast drei, wenn die Weltwirtschaft im gleichen Tempo wie bisher wächst.

Wir alle reisen mit einem Raumschiff „Erde“ durchs Weltall. Unsere Ressourcen sind begrenzt. Ob es in der Weite des Welt-

raums irgendwo noch einen Planeten gibt, den wir ansteuern können, um unser Überleben zu sichern, wissen wir nicht. Wir wissen noch nicht einmal, ob wir ein Fahrwerk für eine sichere Landung haben. Und mehr und mehr kommen kleine Raumschiffe in Sicht, die SOS funken und bei uns andocken wollen. Nein, schreien einige, unser Raumschiff ist voll. Sollen sie doch woandershin fliegen. Doch das funktioniert nicht.

Postwachstumsökonomie darf kein Lippenbekenntnis bleiben

Unser Industrienationen-Wohlstandsniveau führt zur Ausplünderung der weltweiten Naturressourcen und Bodenschätze. Es hat auch unweigerlich einen unaufhaltsamen Wandel unseres Erdklimas zur Folge. Wir wissen das, aber wo bleiben die Konsequenzen?

Nachhaltig leben ist mehr als Kult. Umdenken ist angesagt. Und zwar dringend!

Manche hoffen, dass wirtschaftliches Wachstum durch technischen Fortschritt nachhaltig oder klimafreundlich gestaltet werden kann. Die Hoffnung trügt. Ein auf permanente ökonomische Expansion getrimmtes Wirtschaftssystem ist kein Garant für Stabilität und soziale Sicherheit, auf deren unbegrenzter und kostengünstiger Verfügbarkeit unser industrielles Wohlstandsmodell bislang basierte.

Wettbewerb, Konkurrenz und rein wirtschaftlicher Erfolg können nicht alleinige Kriterien für eine weltweite Wirtschafts- und Finanzordnung sein. Wir brauchen statt Lip-

penbekenntnissen massive Anstrengungen, uns an den Bedürfnissen der zukünftigen Generationen und der Bewahrung der ganzen Schöpfung auszurichten.

Ballast abwerfen!

Neu ist das alles nicht. Die Umweltzeitung hat schon immer diese Linie vertreten. Schon unsere Vorfahren haben gewusst, dass teure Güter effizient genutzt werden müssen. Geräte wurden vielfach repariert, Kleidung geflickt und nicht einfach entsorgt. Ich erinnere mich noch, wie ich als kleines Kind im Walde Bucheckern sammeln musste – ein mühsames Geschäft!

Natürlich haben auch die Menschen vor uns Raubbau an der Natur betrieben. Aber gerade in den letzten Jahrzehnten hat diese Ausbeutung der natürlichen Ressourcen enorm zugenommen. Alte Sitten und Traditionen wie Erntedankfest und Tischgebet weisen darauf hin, dass die Schöpfung und unser tägliches Brot gute Gaben sind, die wir zu achten und zu ehren haben.

Schon unsere Vorfahren wussten teure Güter effizient zu nutzen. Geräte wurden vielfach repariert, Kleidung geflickt und nicht einfach entsorgt. Ich erinnere mich noch, wie ich als kleines Kind im Walde Bucheckern sammeln musste – ein mühsames Geschäft!

Reduktion und Verzicht auf Verschwendung bringen Lösungen für die Zukunft, sagen Fachleute. Aber Verzicht? Ist das nicht sauerträuflich und unmodern? Wenn wir unseren Kleiderschrank öffnen, quillt es her-

vor. Warum setzen wir gebrauchte Kleidung nicht sinnvoll ein?

Es gibt weitere einfache Tipps zum Sparen für uns umweltbewusste Menschen, die wir Fahrrad fahren und im Bio-Supermarkt einkaufen und fair gehandelten Bio-Kaffee trinken. Aber bitte nicht aus dem Pappbecher, der schnell im Mülleimer landet! Mit dem Verzicht auf die beliebten Pappbecher könnten in Deutschland 110.000 Tonnen CO₂ im Jahr vermieden werden.

Mehr Zeitwohlstand genießen – zum Urlaub in den Harz!

Der Urlaub auf Mallorca oder Ibiza ist günstiger als der am Bodensee oder im Harz. Fast immer ist das Ausland auch schneller zu erreichen. Ein Dilemma, das aber durch ein schlechtes Gewissen nicht aufzulösen ist. Wer unbedingt fliegen muss, sollte seine Kohlendioxid-Kompensation gleich mit in die Kosten einbeziehen. Hier kann jeder ganz einfach kompensieren: bei Atmosfair oder auch bei der Klima-Kollekte. Es ist eine heilsame Ernüchterung, wenn der Emissionsrechner für den Urlaubsflug in die Karibik ausweist: 4,4 Tonnen CO₂ pro Person verbraucht. Klimaverträglich wären im Jahr allenfalls 2,3 Tonnen (pro Person!). Wohlstand heißt, sich weise die Zeit zum Leben zu nehmen und kürzer zu treten. Verzicht? Nein. Es geht um eine neue Art von Wohlstand. Es geht um Zeitwohlstand!

Es geht darum, bewusst Schritt für Schritt in die richtige Richtung zu gehen. Genügend Freizeit und gemeinsame Familienzeit sind wichtiger und gesünder für unser Leben, als die Freizeit- und Tourismusindustrie uns glauben lassen will. Schnelles Internet, schnelle Autos, schnelle Flugzeuge, schnel-

www.gruene-wolfenbuettel.de

rat-wf@gruene-wf.de



**Abgasfrei geht ganz einfach:
Ohne Stress, mit Spaß!
Ohne Software, mit Parkplatz!
Mach deine Stadt!
Mit dem Rad!**



le Beziehungen ... Und doch spüren wir ein Bedürfnis nach Langsamkeit und Ruhe. Mit dem Fahrrad durchs Fürstenaauer Holz. Das ist Lebensqualität! Wir können neue Perspektiven gewinnen, wenn wir unser Leben entschleunigen, wenn wir Zeitwohlstand gewinnen: Zeit füreinander, für uns selbst, für andere.

Politik mit dem Einkaufskorb

Wir Deutschen sind beim Einkauf von Lebensmitteln radikale Marktwirtschaftler. Preise werden gnadenlos verglichen. Gefragt wird nicht, unter welchen Konditionen die Angestellten arbeiten, unter welchen Bedingungen produziert worden ist. Der Preis zählt.

Wir müssen unser Konsumverhalten langfristig ändern und uns schlicht fragen: Brauche ich das wirklich? Wie lange werde ich es brauchen oder wollen? Ist das etwas, das hinten im Schrank enden wird? Wir finden zum Beispiel fair gehandelte Lebensmittel gut, aber unsere Haushaltskasse ist leider, leider nicht so üppig ausgestattet. Deshalb landen billige statt gute Lebensmittel schon schnell im Einkaufskorb.

Dazu einige schlichte Regeln:

- Alles hat seine Zeit – jahreszeitliche Küche aus regionalen Märkten frisch auf den Tisch.
- Wohlbefinden geht durch den Magen.
- Gerechtigkeit und Konsum gehören zusammen.
- Qualität vor Quantität. Lieber ein Fairphone als jedes Jahr ein neues Tablet.
- Mehr gemeinsam nutzen statt besitzen. Aber Achtung: Mogelpackung Sharing Economy!
- Mehr reparieren statt neu kaufen: Gerade, wenn es um Geräte geht, die mit viel grauer Energie entstanden sind. Manch alter Rechner oder Laptop, der unter Windows nicht mehr läuft, lässt sich mit dem Betriebssystem Linux noch einige Jahre nutzen.

Aber Nachhaltigkeit ist nicht allein durch individuelles Tun zu erreichen.

Die Politik muss ran

Politische Forderungen an die Bundesregierung müssen vor allem rechtzeitig vor den Wahlen als Prüfsteine der Kandidaten und Kandidatinnen gesetzt werden: nachhaltige, vorsorgeorientierte auf Suffizienz



Ein fairer Warenkorb, bei Fair in Braunschweig ist er noch recht übersichtlich und enthält sicherlich nicht alles, was der Mensch wirklich braucht. Aber auch ein schönes Geschenk – nicht nur zur Weihnachtszeit!

Foto: Wilfried Steen

und Effizienz gerichtete Wirtschaftsweise. Damit verbunden ist die weltweite Umsetzung einer dauerhaften Kreislaufführung von Ressourcen, die Langlebigkeit von Produkten, ihre Wiederverwendbarkeit und ein vernünftiges Recycling sicherstellt. Umwelt- und entwicklungsschädliche Subventionen müssen beendet werden. Agrarsubventionen werden an ökologische und soziale Bedingungen geknüpft. Energiesteuern sollten schrittweise und langfristig angehoben werden, auch eine Primärbaustoffsteuer wie in Großbritannien ist sinnvoll.

Wir brauchen ein gerechtes und transparentes Steuersystem zur Vermeidung von Steuerflucht. Dasselbe gilt für das Welthandelssystem. Statt bilateraler Verträge wie TTIP zwischen USA und Europa muss die Welthandelsorganisation WTO gestärkt werden!

Ebenfalls gibt es in der Kommunalpolitik viele gute Ideen für nachhaltiges Wirtschaften. Warum kann für die Stadtverwaltung Braunschweig keine fair produzierte Berufskleidung ausgeschrieben werden? Warum nicht auf den Friedhöfen nur Grabsteine vorschreiben, die nicht mit Kinderarbeit in Indien gefertigt sind?

Fazit

Es gibt Auswege aus der Wachstumsfalle, in der unsere Wegwerfgesellschaft steckt. Lasst uns von einem energieintensiven zu einem energiebewussten Lebensstil aufbrechen! Der lange Weg beginnt immer

wieder mit einzelnen, auch kleinen Schritten hin zu einem anderen Wohlstand, der uns durchatmen lässt und den Druck von der Seele nimmt.

Die Erde gehört nicht unserer Generation. Sie ist nicht unser Eigentum. Auch unsere Kinder und Enkel und Urenkel haben ein Recht auf Leben. Deshalb tragen wir alle Verantwortung für diese Erde. Dieses ist nicht nur eine moralisch-ethische, sondern auch eine rechtliche Verpflichtung, die sich aus den Menschenrechten ergibt.

Wilfried Steen

Webtipps



Es gibt auch Geldanlagen, die fair sind. Beispiel: www.oikocredit.de

Ein gutes Beispiel für eine Weiterverwendung ist in Braunschweig Zweimalschön: www.zweimalschoen.de/startseite/

Atmosfair findet man unter: www.atmosfair.de/ und die „Klima-Kollekte“ auf: klima-kollekte.de/

Eine Menge zum Thema bietet das „Lexikon der Nachhaltigkeit“, zum Beispiel: www.nachhaltigkeit.info/artikel/nachhaltigkeit_1398.htm und www.nachhaltigkeit.info/artikel/earth_overshoot_day_1762.htm

Sehr empfehlenswert ist der Ratgeber „Der nachhaltige Warenkorb“ vom Rat für nachhaltige Entwicklung: www.nachhaltigkeitsrat.de/fileadmin/user_upload/dokumente/publikationen/broschueren/broschuere_Nachhaltiger_Warenkorb.pdf